

M1: Anforderungen an eine tiergerechte Nutztierhaltung

Arbeitstext für beide Gruppen Rind

Allgemeiner Grundsatz:

Als Vorschrift gelten das Tierzuchtgesetz und Europaratsempfehlungen.

Die Haltung, Fütterung, Betreuung und Pflege muss den *Bedürfnissen* des Tieres angepasst sein, ihre *Bewegungsmöglichkeiten* dürfen nicht eingeschränkt und *Schmerzen oder Schäden* müssen vermieden werden. Um dem gerecht zu werden, sind entsprechende Sachkenntnisse erforderlich, am besten durch eine abgeschlossene Berufsausbildung. Alle notwendigen Tätigkeiten sind täglich durchzuführen. Neben dem Wohlbefinden des Tieres sind auch bestimmte Anforderungen an den Arbeitsplatz zu berücksichtigen.

Grundsatz für die Haltung:

Die Haltungsverfahren sind der Tierart, dem Alter und der Tierrasse anzupassen. Dabei sind die Erkenntnisse der Verhaltensforschung zu berücksichtigen. Bei Stallhaltung sind die baulichen Anlagen sowohl dem Tier als auch den Anforderungen zur Betreuung anzupassen. *Schädliche Umwelteinflüsse* sind möglichst zu vermeiden. Bei Freilandhaltung müssen darüber hinaus die Vegetationsbedingungen, Boden- und Klimaverhältnisse berücksichtigt werden. Ausreichend Bewegung und *soziale Kontakte* müssen möglich sein.

Ansprüche von Rindern an ihre Umwelt und den Stall

Die Haltung in Gruppen entspricht den natürlichen Bedürfnissen des Tieres und fördert das soziale Verhalten. *Freilandhaltung* ist für das Herdenverhalten, die Tiergesundheit, die Fruchtbarkeit und die Klauengesundheit besonders zu empfehlen. Die *Laufstallhaltung* nach den Maßstäben des Tierwohls ist eine entsprechend gute Alternative.

Eine erfolgreiche Arbeit mit dem Tier stellt hohe Anforderungen an das Fachpersonal. Regelmäßiges *Beobachten* und gründliche Kontrollen (mindestens 2x pro Woche) sowie schnelle Reaktionen verhindern Krankheiten und Leistungsabfälle sowie zusätzliche Kosten.

Rinder, die ganzjährig auf der Weide gehalten werden, sind sehr *widerstandsfähig*. Sinken die Temperaturen im Herbst, entwickelt sich ein dichtes Winterfell. *Trockene, frische Luft* fördert die Tiergesundheit.

Um auch im Winter Tiere auf der Weide halten zu können bieten sich Sandböden an. Außerdem muss bei starkem Regen das Wasser möglichst schnell versickern und der Boden *gut abtrocknen* können. Standorte mit einem hohen Grundwasserspiegel sind ungünstig. Steinreiche Böden gefährden die Klauengesundheit. Eine hohe Trittsicherheit für die Tiere ist daher sehr wichtig. Die Grasnarbe darf nicht zerstört werden (z.B. Trittschäden). Eine Ruhephase für die Weide im Frühjahr ist zu empfehlen.

Ist der *Futterplatz* unbefestigt, sollte er entsprechend der Witterung gewechselt werden. Kann die Futterstelle nicht gewechselt werden oder die Witterung ist oft sehr feucht, ist eine Befestigung des Futterplatzes empfehlenswert.

Ein *Schutz vor der Witterung*, speziell der Hauptwetterseite, über natürliche Möglichkeiten, wie z.B. Hecken, Bäume ist kostengünstig, kann aber auch durch Unterstände oder aufgestapelten Heu- oder Strohballen erreicht werden. Dabei ist eine dauerhafte Wirksamkeit wichtig.

Der Witterungsschutz dient dem Ausgleich extremer Kälte- und Wärmebelastungen. Hoher Niederschlag bzw. Luftfeuchte führen zur Durchfeuchtung des Haarkleides und einer Verminderung der isolierenden Wirkung. Dazu kommt Verdunstungskälte. Wind fördert zusätzlich die Auskühlung des Körpers. Ein kalter Boden beim Liegen erhöht die Wärmeableitung nochmals. Das führt dazu, dass die Tiere sich nicht mehr hinlegen und die Wiederkautätigkeit zurückgeht, was wiederum eine gesunde Verdauung erschwert. Diese Fakten erhöhen die Notwendigkeit *trockener und windgeschützter*, auch eingestreuter, *Liegeflächen*, die die Wärme nicht ableiten. Das Stroh sollte regelmäßig erneuert werden, um die isolierende Wirkung nicht zu verlieren.

Der Weidezaun darf keine Verletzungsgefahr darstellen und muss ausbruchsicher sein. Neben einem festen Zaun im Außenbereich, hat sich der Elektrozaun, auch zur Unterteilung der Weidefläche, bewährt.

Das Vorhandensein von stabilen Fang- und Fixiereinrichtungen zur Klauenpflege, Behandlung, Impfung und dem Absetzen der Kälber ist eine wichtige Voraussetzung

für eine ganzjährige Weidehaltung. Sie dienen dem Tierschutz und der *Arbeitssicherheit* der Betreuer.

In Stallanlagen fühlen sich Rinder zwischen -5° und 20° C am wohlsten. Lüftungsanlagen sorgen für einen regelmäßigen Wechsel zwischen Frisch- und Abluft. Zugluft, eine Luftfeuchtigkeit über 80% und Wassermangel sind zu vermeiden. Auch das regelmäßige Entsorgen der Abprodukte sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

Die Einteilung einer Gruppenbucht in einen Lauf-, Liege- und Fressbereich ermöglichen es dem Rind die einzelnen Funktionsbereiche über den Tag verteilt zu nutzen.

Rutschsichere Böden, Laufgänge die breit genug sind, damit auch zwei Tiere nebeneinander laufen können sowie Liegeflächen, die vom Tier gut angenommen werden, erhöhen das Wohlbefinden. Dabei ist auf ausreichend Platz für jedes Tier zu achten, so dass Rangkämpfe vermieden werden.

Verhaltensauffälligkeiten können ein Hinweis darauf sein, dass die Haltungsbedingungen Mängel aufweisen.

Fazit

Egal ob konventionell oder ökologisch produziert wird, das *Wohlbefinden* der Tiere sollte für alle Fachkräfte, die mit Tieren umgehen, im Vordergrund stehen.

Tiere dürfen nicht nur als Produktionsfaktor, sondern sollten als Mitgeschöpfe betrachtet werden. Nicht zuletzt der Verbraucher, auch die gesetzlichen Grundlagen verpflichten uns den *Tierschutz* als eine verbindliche Leitlinie zu betrachten.

Eine Verbesserung des Tierwohls verlangt eine sorgfältige Abwägung tierschutzfachlicher und wirtschaftlicher Aspekte. Dazu kommt, dass die Tierhaltung für viele Betriebe und Familien eine wichtiges Standbein sind.

Nachvollziehbare Maßnahmen zum Tierwohl erhöhen die *gesellschaftliche Akzeptanz* der landwirtschaftlichen Produktion in der Gesellschaft und garantiert eine dauerhafte Wettbewerbsfähigkeit. Staatliche Vorgaben geben zwar den rechtlichen Rahmen vor, aber nur eine freiwillige Umsetzung ergibt den notwendigen Rückhalt in den Betrieben.

So müssen bereits die Hersteller von technischen Ausrüstungen für die Tierproduktion diese Gesichtspunkte verstärkt berücksichtigen. Erfahrungswerte aus der Praxis können hilfreich sein, um neue Tierstandard zu entwickeln. Ebenso erhöhen sich die Anforderungen an *die Sachkunde der Personen*, die täglich mit den Tieren umgehen. Die berufliche Aus- und Weiterbildung nimmt also stetig an Bedeutung zu.